

1. Federbusch und Goldkäppchen.



Am Fuße eines hohen, steil emporstrebenden Berges, dessen kahler, baumloser Gipfel den flüchtigen Wolken des Himmels zum Tummelplatze zu dienen schien, stand einmal ein kleines, von Akazienbäumen umschattetes Häuschen. Es sah mit seinen schneeweißen Mauern, mit den blühenden Topfgewächsen hinter den klaren Fenstern und mit seinem rothen Dache so anmuthig aus dem wogenden Grün der Baumwipfel hervor, als hätte es gar keine Veranlassung sich zu fürchten, obschon es in einer so einsamen und menschenleeren Gegend allein stand.

Denn einsam und menschenleer war die Gegend. Zu beiden Seiten des Berges zogen sich in geringer Entfernung kleine, mit spärlichem Tannengestrüpp bekleidete Hügelreihen hin, während ein umfangreicher See, dessen krystallklare Spiegelfläche sich in unabsehbare Ferne zu verlieren schien, den Vordergrund zu dieser einförmigen Landschaft bildete.

Die leichten Nebel eines frischen, klaren Herbstmorgens schwebten bereits über der vom rosigen Hauch der Dämmerung